

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Vertreter:
Hauptredaktion: Rudolf Dangel, Freudenstadt. Anzeigen-
leiter: Georg Durrer, Freudenstadt. Calw. Geschäfts-
stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Delschlä-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. d. L. Nr.: 3680.

Calwer Tagblatt Nationalsozial. Tageszeitung

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die kleinste Spalte 7 Pf., Reklam-
spalte 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Alleiniges Amtsblatt für Stadt und Oberamtsbezirk Calw

Nr. 37

Calw, Mittwoch, 14. Februar 1934

1. Jahrgang

Oesterreich am Scheidewege

Bundeskanzler Dollfuß hatte die Absicht, nach seiner Rückkehr vom Staatsbesuch in Budapest den vom österreichischen Minister-
rat grundsätzlich beschlossenen Schritt beim
Bölknerbund gegen das neue Deutschland zu
unternehmen. Vorläufig ist er noch nicht
dazu gekommen. Im Augenblick hat er an-
dere Sorgen. Der offene Aufruhr ist in
Oesterreich ausgebrochen. Nichts kennzeichnet
besser die wirkliche Situation in Oesterreich
als die Tatsache, daß es sich bei den Kämp-
fen in Wien und Linz nicht um einen Kon-
flikt mit der NSDAP handelt. Der Kon-
flikt hat sich entzündet an den Auseinander-
setzungen zwischen der Heimwehr
und den Sozialisten. Der Kampf
des Bundeskanzlers Dollfuß erschöpfte sich
ja nicht nur in einem Krieg gegen die Natio-
nalsozialisten, die heute den Willen der
Mehrheit des österreichischen Volkes verkör-
pern, sondern er richtete sich auch gegen
andere Gegner, die ihm entstanden waren,
Gegner im eigenen Lager und die Gegner
im Lager der Sozialisten. Im eigenen Lager!
Hier handelt es sich in erster Linie um den
Konflikt zwischen den Heimweh-
ren und den Christlichsozialen.
Die Heimwehren wollen einen speziellen
österreichischen Faschismus. Im Rahmen
dieses Programms lehnen sie zwar den
Nationalsozialismus ab, aber sie wünschen
die Vernichtung des Parlamentarismus und
des Austromarxismus. Sie sind zum Teil
durchsetzt mit monarchistisch-legitimistischen
Elementen und solche Elemente befinden sich
auch in der Christlichsozialen Partei.

Die Christlichsoziale Partei je-
doch — aus ihr ist Bundeskanzler Dollfuß
hervorgegangen und ihr gehört er heute noch
an — wünscht keine völlige Zerschlagung
des Parlamentarismus, vor allem wünscht
sie nicht eine völlige Zerschlagung der Par-
teien, was ja ihr eigenes Ende bedeuten
würde. Der Konflikt zwischen Heimwehr und
Christlichsozialen schwelte lange unter der
Decke, wurde aber in letzter Zeit immer
drohender, so daß die Auseinandersetzung
nicht ausbleiben konnte. Die Christlichsoziale
Partei wünscht eine Art Ständestaat
und, um eine Verfassung nach den Wünschen
der Christlichsozialen zu schaffen, wurde
seinerzeit der frühere Bundeskanzler Ender
als Minister ohne Portfeuille in das Kabi-
nett Dollfuß berufen. Herr Dollfuß ist es
nicht gelungen, eine Verständigung zwischen
Heimwehren und Christlichsozialen herbei-
zuführen. Alle Bemühungen in dieser Hin-
sicht sind an dem Fürsten Starheim-
berg, dessen Mutter selbst in der Christlich-
sozialen Partei eine große Rolle spielt, ge-
scheitert. Dazu kam noch die Auseinander-
setzung des Kabinetts Dollfuß mit den
Austromarxisten. In diesem Kampf schwankte
Dollfuß hin und her. Bald gab er Zuck-
erbrot, bald zeigte er die Reißzweife. Am liebsten
hätte er sich mit den österreichischen Mar-
xisten verständigt. Auch in der Christlich-
sozialen Partei war eine starke Strömung
in dieser Richtung vorhanden. Ebenso ver-
suchten die Austromarxisten eine Verständig-
ungsbasis mit Herrn Dollfuß gegen den
Nationalsozialismus zu finden. Herr Doll-
fuß hätte sie toleriert, und Dollfuß war
seinerseits auch bereit, wenigstens zeitweise
sehr weitgehend zu tolerieren. Dann aber
drohte wieder Starheimberg mit dem Finger
und seinen Heimwehrsoldaten. So ging das
monatelang hin und her. Im Kabinett Doll-
fuß selbst war eine völlige Einigung nicht zu
erzielen.

Nummehr nahm Vizekanzler Feh den
Wiener Sozialisten, die immer noch dort im
Rathause regieren, aber wenigstens so tun,
als würden sie regieren, die Polizeigewalt
für Stadt und Land Wien. Das bedeutete
den endgültigen Bruch mit den
Austromarxisten, die nummehr ihrerseits den
Kampf gegen die Heimwehren aufnahmen.
Im Innern Oesterreichs hat Dollfuß über-
haupt keine Position mehr, es sei denn, daß
er sich vollständig dem Heimwehndiktat des
Fürsten Starheimberg unterwerfen würde.
Dollfuß ist am Scheidewege angelangt. Die
Entscheidung kann nun nicht mehr lange auf
sich warten lassen.

Fortdauer der Straßenkämpfe in Wien

Auch in der Provinz flackern die Kämpfe erneut auf

ek. Wien, 13. Febr.

Die Verlautbarung der Regierung am
Mitternacht, daß die Ruhe im großen und
ganzen wiederhergestellt sei, hat sich als
falsch erwiesen. In den frühen Morgen-
stunden nahmen nicht nur die Kämpfe in
Wien ihren Fortgang, auch in der Provinz
flackerten die Kämpfe erneut auf.

Zäher Kampf um die Gemeindefabrik

In den Morgenstunden glich die Wiener
Polizeidirektion einer mit Maschinengeweh-
ren besetzten Festung. Vom Stadtrand
großte noch immer der Kanonendonner. An-
gehörige der Vaterländischen Front haben
ein Kraftfahrkorps zusammengestellt, um die
Verbindung mit der Provinz wieder ausneh-
men zu können. Mit Hilfe der eiligt aus
Arbeitslosen aufgestellten technischen Nothilfe
konnte der Betrieb in allen staatlichen Be-
trieben, weiters in den städtischen Gaswerken
und zum Teil auch in der Elektrizitätswer-
ken in einem beschränkten Umfang wieder
aufgenommen werden.

Eine Mitteilung der Polizeidirektion stellt
die tödlichen Verluste der Exe-
kutive in Wien mit 21 Mann fest.
Die Verluste der Sozialisten sind unbekannt.

Nachdem man mit reichlicher Verpö-
dung die Stärke der Sozialisten erkannt hatte, geht
die Regierung nun mit dem Einsatz aller
Nachtmittel vor. In Ottakring, Sim-
mering, Döbling und Meidling
haben sich die Sozialisten in den Gemeindefab-
rikbauten verschanzt und unterhalten
ein lebhaftes Maschinengewehr- und Hand-
granatenfeuer auf die staatlichen Truppen,
die trotz des Einsatzes von Artillerie und
Minenwerfern nur schrittweise Raum ge-
winnen.

Brennpunkte des Kampfes sind insbeson-
dere der Sandleitnerhof und der
Marxhof. Auf der Hohen Warte, dem
bekanntesten Fußballplatz, ist Artillerie auf-
gefahren und beschießt den Marxhof.

Im Laufe des Vormittags gelang die Er-
oberung des Arbeiterheims in
Ottakring, doch flammte dafür der
Kampf wieder an anderen Stellen der Stadt
auf, insbesondere in Floridsdorf, wo
der Schlingerhof das Hauptbollwerk
der Sozialisten bildet. Panzerwagen unter-
stützen in diesem Bezirk die Aktionen der
Exekutive.

Im Umspannwerk in Ottakring
wird die militärische Besatzung von den
Sozialisten unter Feuer gehalten. In Sim-
mering stoßt die Polizei auf zähen Wider-
stand. In überraschendem Ansturm gelang
den Sozialisten die Eroberung des
Schlachthofes der Stadt
Wien, St. Marx.

In Meidling konnten die Regierungs-
truppen drei Gemeindefabrikbauten er-
stürmen.

In Floridsdorf sind bei den Kämpfen
des Vormittags ein Hauptmann des Bundes-
heeres und zehn Wachbeamte gefallen.

Die Polizeiflugzeuge kundschaften die
marxistischen Widerstandsnester aus.

Insgesamt sollen die Verluste der
Regierungstruppen 33 Tote und
163 Verletzte betragen. Die Verluste
am Dienstag werden mit 18 Toten und
42 Verletzten angegeben.

In den Nachmittagsstunden griffen die
Sozialisten, denen es allerdings nicht gelun-
gen ist, eine zusammenhängende Stellung zu
errichten, mit Mullahsuhkras-
wagen, die mit Maschinengewehren aus-
gerüstet wurden und so eine Art Tank dar-
stellen, in Meidling erneut an.

Um diese Zeit wurden in einer Reihe von
Bezirken dringende Verstärkungen von den
Regierungstruppen angefordert.

Neue schwere Kämpfe in Graz, Bruck und Linz

In Graz kam es zu schweren Kämpfen
im Schienenwalzwerk am Hauptbahnhof und
in der Waaonsfabrik, bei denen auch Ar-

tillerie verwendet werden mußte. Erst im
Laufe des Dienstag zogen sich die Sozialisten
in das waldbene Berggellende in der Um-
gebung der Stadt zurück. Die Anlagen der
Steierischen Wasserkraft- und Elektrizitäts-
gesellschaft sind von Sozialisten besetzt. Aus
den Grazer Vorortsgemeinden haben sich die
Sozialisten in die nahen Wälder zurück-
gezogen. In Graz sollen 24 Schußbündler
vor das Standgericht kommen.

Die Zahl der Toten im Stadtgebiet wird
mit 50 angegeben.

Bruck an der Mur war bereits am
Montagabend in der Hand der Regierungs-
truppen, doch gelang es den Sozialisten, sich
in der Nacht der Stadt wieder zu bemäch-
tigen. Nach Artillerievorbereitung konnten
die Regierungstruppen den Schloßberg be-
setzen. Die Kämpfe dauern fort. Die Eisen-
bahnlinie sind aufgerissen.

Schwerer sind die Kämpfe in Linz, die
am Dienstag morgen wieder begannen.
Wohl konnten die roten aus Urfahr ver-
trieben werden, doch halten sie sich zwischen
Hauptbahnhof und Donauhafen und am
Freien Berge und liefern den Regierungs-
truppen schwere Kämpfe, in die auf Seite
der Regierungstruppen auch Artillerie ein-
gegriffen hat.

In Linz sind bisher 24 Tote und
72 Schwerverletzte allein in den
Spitälern festgestellt.

In Tirol ist das Standrecht verhängt
worden.

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs geflohen

Der Führer der Sozialdemokratischen
Partei Oesterreichs, der Jude Dr. Otto
Bauer, ist nach Preßburg ge-
flohen. In Preßburg sind zahlreiche
Flüchtlinge aus Wien eingetroffen.

Der sozialdemokratische Nationalrats-
präsident Dr. Krenner wurde verhaftet.
Die Regierung hat die Sperrung der
Bankkonten der marxistischen Organisationen
und der ihnen nahestehenden Persönlich-
keiten angeordnet.

Die Frau des sozialdemokratischen Ab-
geordneten Seber wurde beim Sturm auf
das Ottakringer Arbeiterheim getötet. Vor
dem Marxhof wurde der Adjutant
Fehs verwundet.

Erhöhte Kampftätigkeit am Dienstag nachmittag

Am Dienstag nachmittag setzte der Kampf
in verstärktem Ausmaße in ganz Oesterreich
ein.

Nach Beschießung durch Artillerie und Ein-
satz von Pionieren wurde in Wien-
Floridsdorf der Schlingerhof, von
dem aus die Sozialisten das Polizeikom-
missariat unter Feuer hielten, unter großen
Opfern von den Regierungstrup-
pen zerstört.

Damit war aber der Widerstand der
Sozialisten nicht gebrochen. Fast von
Haus zu Haus mußten die Sozialisten zurück-
gedrängt werden. Der Floridsdorfer Güter-
bahnhof ist noch abends im Besitz der roten,
das Umspannwerk des Elektrizitätswerkes wird
von ihnen unter Feuer gehalten. In Jed-
lesee (einem Bezirksteil von Floridsdorf)
haben die Sozialisten gefangen genommene
Polizisten gefesselt abgeführt. In der Haupt-
straße von Floridsdorf wurden 15 Personen
getötet, darunter der Bezirkshauptmann von
Floridsdorf-Land.

Auch in Meidling gingen die Sozialisten
in den Abendstunden wieder zum Angriff vor.

In Steiermark gelang es den Regie-
rungstruppen, den zernierten Gendarmen-
posten von Kapfenberg zu entsetzen. Die
Sozialisten haben aber die Bezirkshaupt-
mannschaft gestürmt und den Be-
zirkshauptmann gezwungen, ihnen eine schrift-
liche Vollmacht zur Verwaltung der Stadt
Bruck a. d. Mur, wo um den Schloßberg
noch heftige Kämpfe toben, auszustellen.

Die oberösterreichische Industriestadt
Steyr war Dienstag zur Gänze im Besitz
der Sozialisten. Aus den amtlichen Mittei-
lungen acht nicht hervor, ob es den motori-

Der Generalstreik in Frankreich

Vor einer Präsidentschaftskrise?

gl. Paris, 13. Febr. Paris hat nach dem
Streik sein gewohntes Aussehen wieder
angenommen. Der Generalstreik ist in Paris
nur zu 60 v. H. durchgeführt worden. Mit
Ausnahme von Zwischenfällen in den rein
kommunistischen Stadtteilen ist der Tag
ruhig verlaufen. Die Verlustliste verzeichnet
1 Tote, 2 Schwerverletzte und 4 Leichtver-
letzte.

Erster waren die Zwischen-
fälle in der Provinz. Insbesondere
in Marseille wurde der Generalstreik
von lichtschuen Elementen für ihre Zwecke
ausgenutzt. So wurden — abgesehen von
dem bereits gemeldeten Bombenanschlag, der
in einer Schwefelraffinerie ein Großfeuer
verursachte — Polizisten von einem die
Stadt durchrasenden Kraftwagen herab be-
schossen. Mehrere Zeitungskioske wurden in
Brand gesteckt. Bei den verschiedenen Schie-
ßereien wurden 1 Teilnehmer getötet, 15
schwer verletzt und 36 verhaftet. Die Polizei
wurde auch aus Dachluken beschossen und
in den Straßen stark bedrängt.

Auch in Nordfrankreich gab es
ernstere Zusammenstöße. In Lille wurden
48 Personen überfallen, als sie eine Weiche
abzuschrauben versuchten. In Valen-
ciennes kam es zu großen Demonstrationen,
als die Polizei einigen Betrunknen ver-
haftete; die Kundgebungen dauerten bis
nach Mitternacht. Die Streikbeteiligung
war aber gering; so sind nur 20 v. H. der
Bergarbeiter der Arbeit ferngeblieben.

Blutige Zusammenstöße werden auch aus
Loulon gemeldet.

In Algier war vom Streik fast gar
nichts zu merken.

Präsident Lebrun krank?

In Paris erhält sich das Gerücht, daß der
Gesundheitszustand des Präsidenten der
Republik, Lebrun, infolge der starken
Inanspruchnahme in den letzten Wochen zu
Besorgnissen Anlaß gäbe. Man rechne so-
gar mit einer Präsidentschafts-
krise. Der für Dienstag angelegte Mini-
sterrat unter dem Vorsitz des Staatsprä-
sidenten ist auf Donnerstag verschoben worden.

Die Regierung soll eine neue Me-
thode der parlamentarischen
Haushaltsberatung beschlossen
haben, wodurch der Haushaltsplan bis Ende
Februar verabschiedet werden könnte. Der
Voranschlag wird danach aus einem ein-
zigen Artikel bestehen und den Gesamtplan
für die in vier Monaten abzuschließende
Finanzsanierung enthalten.

Französische Antwort nach Berlin abgegangen

Paris, 13. Febr. Die französische Antwort
auf die deutsche Denkschrift in der Rüstungs-
frage ist Dienstagabend nach Berlin über-
mittelt worden, wo Vizekanzler Francois-
Poncet sie persönlich überreichen wird. Der
Zeitpunkt der Ueberreichung steht noch nicht
endgültig fest.

Nach einer Anweisung der Agentur Havas
bewahrt man in französischen Regierung-
kreisen strengstes Stillschweigen über den
Inhalt der französischen Note an Deutsch-
land. Man wisse nur, daß die Note sehr höf-
lich gehalten sei und daß in ihr ausdrückliche
Vorbehalte hinsichtlich der von Deutschland
vertretenen Auffassung gemacht würden.

Kerten Artillerie- und Fußtruppen sowie den von Starhemberg selbst geführten Heimwehrformationen gelungen ist, die Stadt zur Gänze zurückzuerobern. In den Abendstunden waren im Vorort Günsleiten heftige Kämpfe im Gange.

Der Aufstand breitet sich nun auch nach Tirol, wo es am Montag ruhig war, aus. In Wörgl sollte das sozialdemokratische Parteizehnt besetzt werden. Die staatlichen Machtmittel erwiesen sich aber dem Widerstand der Arbeiterchaft gegenüber als zu schwach, da die Arbeiter von den in Streik getretenen Arbeitern des benachbarten Bergwerkes Sarina zu Hilfe erhielten. In den Abendstunden näherten sich die beiderseitigen Formationen, so daß die Lage als sehr kritisch bezeichnet wird.

Marxisten erobern Ottakringer Arbeiterheim zurück

In Floridsdorf, dem jenseits der Donau gelegenen Bezirk, waren um 19 Uhr noch einige für den Verkehr nach Norden wichtige Punkte im Besitz der Sozialdemokraten so auch das Leopoldsdauer Gaswerk. Ein doppelseitiger Angriff sowohl aus dem Innern der Stadt wie von der niederösterreichischen Seite her gegen diese Söllung der Sozialdemokraten ist im Gange. Von offizieller Seite wird erklärt, die beiden großen Gemeindefürsorge in 10. Bezirk in der Quellenstraße seien teils gestürmt, teils auch durch die Uebergabe in den Besitz der Regierungstruppen gekommen.

Seit 18 Uhr ist ein neuer Kampf um das Arbeiterheim in Ottakring ausgebrochen. Wie es heißt, sollen die Sozialdemokraten, die durch unterirdische Gänge in die Nachbarhäuser geschlüpft waren, nachdem sie von dort aus das Arbeiterheim unter Maschinengewehrfeuer angenommen hatten, die schwache Polizeibefugung wieder hinausgedrängt und das Heim erneut besetzt haben. Polizei geht nun erneut gegen das Arbeiterheim vor.

Bürgermeister Seib vom Schaafhof rufen

Gerüchteleise verlautet, daß der Bürgermeister von Wien, Seib, der bekanntlich in das Polizeigefängnis gebracht worden war, einen Schaafhof verlassen hat.

Wachsende Totenziffern

Noch immer ist keine Klarheit darüber zu erlangen, was das Blutbad von Wien bis jetzt an Todesopfern gekostet hat. Man spricht von einer Zahl von 384 Toten. Nach Informationen des Wiener Neuterverseters dürfte die Zahl der Todesopfer in ganz Oesterreich nicht unter 500 anzusehen sein.

In den ersten Nachtstunden des Dienstag waren die Kämpfe in einzelnen Vororten noch im Gange. In der Innenstadt ist das Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verstummt. In Ottakring und Meidling soll noch gekämpft werden. Aus Wien wird noch berichtet, daß es in den Abendstunden wieder zu Zusammenstößen und Schießereien gekommen ist. Im österreichischen Rundfunk sprach am Dienstagabend der Leiter des Sicherheitswesens, Vizekanzler Fey. Er behauptete, daß der Widerstand bis auf wenige kleine Nester niedergeworfen sei.

Vor den ersten Standgerichtsurteilen

Das Standgericht, das aus drei Richtern besteht, ist am Dienstag zum erstenmal zur Aburteilung von acht Fällen zusammengetreten.

Das Urteil wird in den Abendstunden erwartet.

Minister Göbbels über den Nationalsozialismus

Im „Staatsbürgerkundlichen Seminar der Deutschen Hochschule für Politik“ in Berlin sprach Reichsminister Dr. Goebbels über „Wesen und Gestalt des Nationalsozialismus“. Auch der Nationalsozialismus, so betonte er, beruht, wie jede andere Weltanschauung, auf ganz wenigen Grundbegriffen. Es war einer der Grundfehler des vergangenen Systems, nicht die Begriffe zu klären. Jeder verstand unter den einzelnen Begriffen etwas anderes. Hätte man sich der Mühe unterzogen, vor der politischen Auseinandersetzung die Begriffe klar zu legen, wäre man wahrscheinlich un schwer zu dem Ergebnis gekommen, daß die Deutschen in den Grundprinzipien alle einig waren und sie nur mit verschiedenen Namen belegten. Der Nationalsozialismus ließ keine Begriffe zu, die unklar und verschwommen waren. Eigentlich ist das das Geheimnis seines Erfolges gewesen. Durch die Präzision, die Grundprinzipien klar darzustellen, hatten wir auch die Kraft, die breiten Massen zu gewinnen. Auch heute ist ein solches Verfahren die Voraussetzung jeder politischen Verständigung innen- wie außenpolitischer Natur. Wer einmal die Grundbegriffe klar sieht, erkennt, daß sich daraus fast selbstverständlich die politische Praxis

entwickelt, daß alles so sein muß und es andere Möglichkeiten gar nicht gibt. Er sieht dann auch, daß der Prozess, der sich am 30. Januar 1933 vollzog, nicht abgeschlossen ist, sondern dann erst seinen Abschluß findet, wenn die nationalsozialistische Denkart das gesamte öffentliche und private Leben in Deutschland von Grund auf erneuert und mit ihrem Inhalt ausgefüllt hat.

Dr. Goebbels setzte dann auseinander, daß eine Revolution, hat sie erst einmal ein bestimmtes Stadium überschritten, nicht einmal ihren Vätern gehört, sondern sich nach ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit vollzieht. Deshalb ist auch der Vorwurf, die deutsche Revolution habe ein zu scharfes Tempo angefangen, unberechtigt und absurd. Die nationalsozialistische Revolution ist im Begriff, den Gesetzmäßigkeiten, den sie geformt hat, allmählich zu festigen.

Die österreichischen Verhältnisse kurz freisend erklärte der Minister, daß die dortige Lage ein Schulbeispiel dafür sei, daß Menschen nicht einmal aus der nächsten Gegenwart Geschichte zu lernen verstehen. Wer heute österreichische Zeitungen lese, bemerke dort dieselben Vorgänge, die sich noch vor zwei oder drei Jahren hier ereignet hätten.

Löbe über die neuen Führer

Gründliches Aufräumen mit den Emigrantenhoffnungen

Brüssel, 13. Febr. Das katholisch-konservative Blatt „Libre Belgique“ veröffentlichte am Dienstag eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Löbe. Nach einer Schilderung seiner persönlichen Verhältnisse äußert sich Löbe über die Umstände seiner Entlassung aus der Schutzhaft und erklärt dem Berichterstatter hierzu, daß er auf das Verbrechen, sich nicht mehr politisch zu betätigen, freigelassen worden sei. Es ist mir leicht geworden, erklärt Löbe, dieses Versprechen zu geben, weil ich der Ansicht bin, daß meine politische Tätigkeit und diejenige meiner Freunde endgültig abgeschlossen ist. Die Geschichte Deutschlands vollziehen sich künftig auf einer neuen Ebene. In dieser Beziehung unterschreibe ich das Wort Hitlers: „Die Vergangenheit lehrt niemals wieder“. Man würde mich für einen verächtlichen Ueberläufer halten, wenn ich, nachdem ich während so langer Zeit für ein anderes Ideal gearbeitet habe, mich von heute auf morgen in einen begeisterten Anhänger des Nationalsozialismus verwandeln würde. Ich bin aber objektiv genug, zuzugeben, daß die neuen Führer Deutschlands mit einem schönen Ungestüm Probleme in Angriff genommen haben, die wir nicht

haben lösen können, ich denke an die Reichsreform, die Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen und die Winterhilfe, ein Werk, das von einem großen sozialistischen Geist erfüllt ist. Das Agrarproblem scheint mir ebenfalls mit viel Schweiß angepackt worden zu sein. Wenn es der neuen Regierung gelänge, 6 Millionen Arbeitslose wieder einzustellen, so wäre das eine Heldentat, die mir Achtung abnötigen würde.

Zur österreichischen Frage erklärte Löbe, daß niemand in Deutschland an einen Gewaltstreik gegen Oesterreich denke, auch nicht Hitler. Gegen wen sollte sich im übrigen ein solcher Gewaltstreik richten, da doch die Mehrheit des österreichischen Volkes für den Anschluß ist. Das selbe gilt von der Saar. Die Rückgabe dieses Gebietes an Deutschland vor 1935 würde eine unnötige Spannung der deutsch-französischen Beziehungen verhindern.

Zum Schluß erklärt Löbe, zu glauben, daß wir in fünf oder zehn Jahren wiederkommen könnten, ist ein Mythos. Ich möchte meine Kameraden, die im Ausland leben, nicht entmutigen, aber sie selbst wissen, was von der Rolle zu halten ist, die sie noch zu spielen haben.

Hunderter Major Fey

Vizekanzler Major Fey hat einen Rund-erlaß an sämtliche Militärkommandanten und Sicherheitsbehörden herausgegeben mit der Aufforderung, rücksichtslos jeden

Versuch eines Widerstandes mit allen Mitteln niederzuschlagen. Die Ruhe im ganzen Bundesgebiet müsse bis zum Dienstagabend wieder hergestellt sein. Wie aus Linz gemeldet wird, hat der Sicherheitsdirektor für Oberösterreich mit

Rücksicht darauf, daß beim Rückzug der bewaffneten Schubhändler zahlreiche Waffen wieder in Verstecke gebracht worden seien, mitgeteilt, daß jedes Mitglied des ehemaligen republikanischen Schubbundes und der sozialdemokratischen Partei, das Waffen in seinem Besitz hat und sie nicht abliefern, nach dem standgerichtlichen Verfahren abgeurteilt wird.

Das Weltethos der blutigen Ereignisse in Oesterreich

Die blutigen Vorgänge in Oesterreich haben das Interesse der englischen Morgenblätter an den übrigen politischen Ereignissen in den Hintergrund gestellt. Die Wiener Meldungen erwecken allgemein großes Aufsehen. Von den konservativen Zeitungen beurteilt „Daily Telegraph“ die Lage in Oesterreich sehr düster.

Der Korrespondent des „News Chronicle“ sagt, in London sei man vor allem darüber überrascht, daß die österreichische Krise so lange auf sich warten ließ. Die Gefahr, daß dieser innere Streik internationalen Charakter annehmen werde, sei nicht sehr groß.

Wegen des Streikes sind die Nachrichten aus Oesterreich zu spät in Paris eingetroffen, als daß sie in den Morgenblättern noch ausführlich besprochen werden konnten. Inmehrin findet sich in einigen Blättern eine Würdigung.

Das „Journal“ meint, Bundeskanzler Dr. Dollfuß befinde sich inmitten eines sozialistischen Aufstandesversuches, des Generalstreiks, in völliger Unordnung in der Provinz, in einer nicht beneidenswerten Lage. Um eine Stütze zu suchen, die zweifelhaft sei, habe er sich dazu bestimmen lassen, einen Konflikt heraufzubeschwören, der keinesfalls zu seinem Vorteil auslaufen könne. Er sei der Gefangene der entfesselten Gewalt. Oesterreich stehe am Scheidewege zwischen Sowjet, Hitlerdiktatur und Starhemberg-Diktatur. Das alles seien 3 Lagen, deren Grad der Gefährlichkeit zwar verschieden sei, die aber alle gefährlich seien.

Die dramatischen Ereignisse in Oesterreich haben in der ungarischen Öffentlichkeit ziemlich die Betroffenheit hervorgerufen, zumal Dollfuß bei seinem letzten Besuch hier den Eindruck zu erwecken bestrbt war, daß seine Regierung an Festigkeit über jeden Zweifel erhaben sei. Angesichts dieses mit apodiktischer Sicherheit ausgesprochenen Satzes war man in Budapest auf eine ruhige Entwicklung der Dinge in Oesterreich vorbereitet, nicht aber auf diese plötzliche Wendung. Die Zurechtweisung, ob sich das Kabinett Dollfuß angesichts der letzten Ereignisse durchsetzen werde, ist hier lange nicht mehr so groß wie beim Empfang der Budapest-er Presse durch Dollfuß. Der Leitartikel des Pester Lloyd hält denn auch mit einer ironischen Bemerkung nicht zurück, indem er sagt: „Kann der österreichische Regierungschef nach alledem, was sich in seinem Lande in den letzten 24 Stunden zugegetragen hat, sich zu solchem unerschütterlichen Selbstvertrauen bekennen?“

Das Bürgerkriegsverbrechen in Oesterreich wird von den Berliner Zeitungen ausführlich behandelt. Die Zeitungen sind einmütig in dem Urteil, daß dieser Bruder mord in einem deutschen Lande zur Hauptfrage die Schuld des Kabinetts Dollfuß ist, das seine Scheinmacht nur noch durch blutige Bajonette aufrecht zu erhalten in der Lage ist.

KAMPF

im Erika

Copyright 1933 by Prometheus-Verlag Gröbenzell

42] ROMAN VON MARIA OBERLIN

Mit heißen, brennenden Augen hatte sie in das stille Gesicht gesehen... immer wieder und immer wieder.

Keine lindernde Träne quoll aus den heißen Augen; schließlich hatte man sie heimgebracht.

Sie achtete nicht darauf, daß der Nachtportier ihr etwas zurief, sie etwas fragte.

Mechanisch schloß sie die Tür ihres Zimmers auf.

Eine große Gestalt sprang bei ihrem Eintritt auf. Sie wich vor ihm zurück wie vor einem Geist.

Rudolf Oberberg kam nahe zu ihr. „Erika“, sagte er weich und einfach. „Ich weiß alles... ich habe hier auf Sie gewartet...“

„Nicht sprechen“, sagte er ernst, als sie jetzt mühsam die Lippen bewegte.

„Gerner hat mich unterrichtet...“ ich fragte auf der Polizei nach...“

Er legte ihr den Arm um die schmalen Schultern, nahm ihr Mantel und Hut ab und strich das verwirrte Haar aus ihrer Stirn.

„Ich werde jetzt bei Ihnen bleiben, Erika, darf ich?“

Erika sah den Mann mit großen Augen an. Es war, als begriffe sie nicht.

„Nicht denken, jetzt“, sagte der Mann ernst. „Neben, schlafen...“

Als sei es selbstverständlich, hob er die leichte Gestalt hoch und legte sie behutsam auf die Chaiselongue des Zimmers nieder, holte eine Decke und umhüllte sie sorgsam.

Erika fragte nicht mehr, ihr schmales Gesicht zuckte heftig, die großen Augen starrten trübe zur Decke.

Dann sah sie in das gültige, besorgte Gesicht des Mannes. Zum erstenmal in diesen letzten schweren Stunden zog etwas wie Ruhe in ihr gequältes Herz ein. Sie sagte dankbar die Hand des Mannes, der neben ihr saß und wartete.

„Danke“, sagte sie heiser. Einen Augenblick blieb es still. Dann bewegte sie wieder leise die Lippen.

„Robert ist tot...“, sagte sie tonlos... „Tot“. Langsam quollen die Tränen über die blaffen Wangen, die ersten erlösenden, friedlichen Tränen nach Stunden der Bitterkeit und Verzweiflung.

Oberberg ließ sie ruhig weinen. Er sprach nicht... erschüttert sah er immer wieder das blaße Mädchen Gesicht, strich behutsam über ihre Hand.

„Ich bin bei Ihnen, Erika“, sagte er ernst. „Ich wohne auch hier, gleich nebenan... ich wache, Erika... wenn Sie mich brauchen sollten...“

Er strich leise und zärtlich über die blaffen Wangen.

„Gute Nacht... Erika...“

Ein leises, scheues „Danke“ antwortete ihm.

29. Kapitel

Der strenge Duft von Oleander und Vorbeer wehte noch einmal zu Erika herüber. Viehlosend glitt ihre Hand über die schneeweißen Rosen, die sie dem Bruder gebracht hatte, und die sich leuchtend vom Gewirr der dunklen Kränze abhoben. In einiger Entfernung standen Oberberg und Gerner.

Sie hatten Erika bei der Ueberführung des Bruders geholfen, nun ruht er neben den Eltern.

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte Oberberg erstaunt. „Sie wollen Fräulein Hellmann gleich in die Arbeit einspannen... aber das ist doch unmöglich...“

„Unmöglich? Ich will Ihnen etwas sagen. Herr Oberberg, Arbeit und nochmals Arbeit ist für das Menschenkind da drüben jetzt das Allerbeste.“

„Aber ich wollte...“

„Ich weiß, was Sie wollten, Herr Oberberg. Sie hätten Erika jetzt gern in Watte gepackt, sie meinetwegen in irgendein Sanatorium gesteckt, wo sie Zeit und Gelegenheit genug hätte, ihrem Kummer immer weiter nachzuhängen. Nein, nein, daraus wird nichts! Erika hat sofort eingewilligt, als ich ihr vorschlug, sogleich die Arbeit bei mir aufzunehmen. Sie ist jung und gesund... die furchtbare Katastrophe, die sie durchgemacht hat, muß sie in der Arbeit vergessen. das ist das einzige Mittel, das ihr am besten und schnellsten darüber hinweghilft...“

Oberberg nickte schwer.

„Vielleicht haben Sie recht. Auch ich wollte ihr manches sagen...“

„Warten Sie damit“, sagte der alte Herr ernst. „Lassen Sie sie erst zur Ruhe kommen. Lassen Sie sie erst alles Graufige vergessen... sie ist ja ganz wund, ganz zerquält und müde...“

Oberberg senkte den Kopf.

„Ich weiß, was Sie jetzt denken, Herr Oberberg... Sie möchten gern alle Sorgen für Erika übernehmen... aber seien Sie vernünftig, lassen Sie sie erst wieder zu sich selbst kommen. Sie ist eine kraftvolle und gesunde Natur, sie wird überwinden.“

Auch ich habe ein gewisses Recht, für sie zu sorgen, mich um sie zu kümmern“, setzte

er noch ernst hinzu. „Vergessen Sie nicht, die Kugel, die Robert Hellmann tötete, galt mir!“

„Gut... so will ich warten“, sagte Oberberg entschlossen. „Erika soll vergehen, soll in neuer Arbeit neuen Lebensmut finden... Aber sie sehen, mit ihr sprechen... das muß ich, das werde ich auch.“

„Sie wird Ihnen dankbar dafür sein...“

Schweigend gingen die Männer auf den stillen Wegen des Friedhofs auf und ab. Die Luft wehte schon lau, ein leiser, dünner Regen rieselte herab.

Erika stand noch immer am Grabe des Bruders.

„Wir wollen schon zum Ausgang gehen“, sagte Gerner ruhig. „Sie wird ja gleich nachkommen...“ sie soll nicht merken, daß wir auf sie warten.“

„Hat man nichts wieder von Evelyn Ostin gehört?“ fragte Oberberg jetzt schwer. „Es ist mir ein furchtbarer Gedanke, daß sie diesen jungen Menschen zugrunde gerichtet hat.“

Eine tiefe, finstere Falte stand zwischen seinen Brauen.

„Nichts“, sagte Gerner ernst. „Sie ist in die Welt hinausgefahren... ja, wer weiß denn wohin...? Ich habe schon überlegt, ob es sich lohnt, die politische Verfolgung aufzunehmen. Zweifelloos wäre es dann möglich, ihren Aufenthaltsort zu ermitteln. Aber es wäre im Grunde zwecklos. Die Rauchgiftbände haben wir auch ohne sie gefunden... Das Gift kann niemanden mehr schaden... und sie selbst? Wir würden ihr wohl schwerlich etwas nachweisen können, diese Frau wußte schon Mittel und Wege genug, sich aus der Schlinge zu ziehen...“

Fortsetzung folgt.

Der deutsch-österreichische Konflikt

Frankreich mit Anrufung des Völkerbundes einverstanden

Am Montagmorgen trat in Paris ein Kabinettsrat zusammen, in dessen Verlauf Außenminister Barthou seinen Kollegen den Wortlaut der Note vorlas, die er der österreichischen Regierung als Antwort auf ihre Ankündigung der bevorstehenden Befestigung des Völkerbundes mit dem deutsch-österreichischen Konflikt zu überreichen beabsichtigt. In der Note erklärt sich die französische Regierung mit der österreichischen Absicht einverstanden.

Außenminister Barthou gab nach dem Kabinettsrat der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte, nach französischer Ansicht habe die österreichische Regierung das Recht, den Völkerbund mit dieser Frage zu betrauen. Frankreich habe sich jedoch nicht mit den von Österreich in den Vordergrund geschobenen Fragen zu befassen, denn diese betreffen einzig und allein den Völkerbund.

Die Abrüstungsbesprechungen in London

Noch kein Ergebnis

London, 13. Febr. Das kleine Büro der Abrüstungskonferenz trat am Dienstag vormittag um 11 Uhr in London bei dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, zu einer Besprechung zusammen. Anwesend waren Benesch, Politis, Agnides und Avenol. Die Besprechung erstreckte sich in der Hauptsache auf die Berichte der Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens über die diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland. Ueber das Datum des nächsten Zusammentritts der Abrüstungskonferenz wurde kein Entschluß gefaßt. Am Nachmittag statteten die Mitglieder des Büros dem Ministerpräsidenten MacDonald im Unterhaus einen Besuch ab.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht über die Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz die Dienstag nachmittag in London stattfindende, eine kurze Mitteilung, aus der hervorgeht, daß beschlossene worden ist, das Präsidium der Abrüstungskonferenz zum 10. April einzuberufen. Die Tagungsteilnehmer seien der Ansicht gewesen, daß es bei dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage unmöglich sei, Entscheidungen zu treffen, da diese die vorgesehenen Verhandlungen des englischen Vordieseltabewahrs Eben in den Hauptstädten ungenügend beeinflussen könnten. Falls eine an den Verhandlungen beteiligte Macht es wünschen sollte, könnte die Tagung des Präsidiums auch bereits vor dem 10. April stattfinden.

Der polnische Außenminister in Moskau

Moskau, 13. Februar. Am Dienstag vormittag trafen der polnische Außenminister Beck und seine Gemahlin in Moskau ein. Beck wurde auf dem Bahnhof von Witwinow und seiner Gemahlin empfangen.

Die russischen Dienstag-Morgenblätter begrüßen einstimmig den Besuch des polnischen Außenministers Beck in Moskau. Die „Izwestija“ sagt, die Idee einer polnisch-russischen Annäherung hätte darin bestanden, den „jungen polnischen Staat aus der Lage herauszuführen, die es den imperialistischen Großmächten gestattet, seine selbständige internationale Rolle in Frage zu ziehen“. Das Blatt hebt besonders den Anteil Beck am Abschluß des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes und an der kulturellen Annäherung beider Länder hervor. Je enger die Beziehungen zwischen beiden Ländern seien, um so gesicherter sei der Friede in diesem Teil Europas.

Die „Pravda“ entwickelt ähnliche Gedankengänge und wendet sich besonders gegen solche „Abenteurer, die in der Vergangenheit mit den regierenden Cliquen des zaristischen Rußlands verbunden waren“ und die Völker sowohl Polens wie auch Rußlands unterdrückten. Gerade diese Kreise hätten Osteuropa in der letzten Zeit als Schauplatz ihrer künftigen Taten angesehen. Die polnisch-russische Annäherung verfolge allen diesen Plänen einen schweren Schlag.

Der Entwurf des englisch-russischen Handelsabkommens ist jetzt vollkommen fertig. Die Veröffentlichung wird für Ende der Woche erwartet.

Prinz von Wales preist die Arbeitslager

London, 13. Febr. „Times“ veröffentlichten einen von den Universitäten Oxford und Cambridge an den Vorkämpfern des akademischen Rates für Arbeitslosenlager gefandten Brief, in dem um Spenden für die im kommenden Sommer geplanten 10 Lager gebeten wird, in denen je 100 Mann von der Regierung untergebracht und beschäftigt werden sollen. Die Universitäten berufen sich auf einen Brief des Prinzen von Wales, in dem es heißt: „Ich selbst habe aus nächster Nähe die Tragödie der Arbeitslosigkeit und das Wiederverwachen von Gesundheit und Hoffnung beobachtet, die im Lager einem Menschen gegeben werden können, der lange ohne Arbeit gewesen ist.“

Kurznachrichten aus aller Welt

Staatssekretär Reinhardt sprach in Berlin über Finanz- und Steuerpolitik im nationalsozialistischen Staat. Der Vortragende betonte u. a., daß die Finanz- und Steuerpolitik, solange es Arbeitslose gebe, in erster Linie auf die Verminderung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt sei. Es steht außer Frage, daß es gelingen werde, die Arbeitslosigkeit in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing die Führer des Reichsverbandes deutscher Offiziere, die sich in einer Erklärung rüchhaltlos dem neuen Staat zur Verfügung stellen.

Der Reichsminister des Innern hat den zwischen dem Reichsbischof und dem Jugendführer des Deutschen Reiches zur Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend abgeschlossenen Vertrag begrüßt. Die staatspolitische Erziehung der Jugend des nationalsozialistischen Staates wird durch diese Eingliederung wesentlich gefördert.

Reichsbischof Müller sprach in Dresden auf einer Kundgebung der Deutschen Christen über den Kampf der evangelischen Kirche im letzten Jahr. Er schloß mit dem Rufe: „Ein Volk, ein Staat, eine Kirche.“

Der Reichsbischof hat als Landesbischof von Preußen den Konfessionsrat Scheller-Königsberg in den Evangelischen Oberkirchenrat berufen. Sein Sonderauftrag geht dahin, eine Neuordnung der Predigerseminare hinsichtlich des Lehrplanes und der gesamten praktischen Lebensgestaltung durchzuführen.

Der preussische Innenminister hat die Internationale Bibelforschervereinigung einschließlich ihrer sämtlichen Organisationen in Preußen aufgelöst und verboten.

Die deutsche Handelsbilanz schloß im Jahre 1933 im Verkehr mit Europa mit einem Ausfuhrüberschuß von 1520 Millionen Mark, im Verkehr mit Übersee mit einem Einfuhrüberschuß von 846 Millionen Mark ab. Gegenüber dem Vorjahre ist der Ausfuhrüberschuß im Handel mit europäischen Ländern um 627 Millionen Mark gesunken, im Handel mit Übersee ist eine Verminderung des Einfuhrüberschusses um 197 Millionen Mark eingetreten.

Der Mord an dem Stahlhelmlinien Müller, der beim Stahlhelmtag in Breslau am 30. Mai 1931 getötet wurde, ist jetzt nach drei Jahren aufgeklärt worden. Die beiden Täter (ehemalige Kommunisten) wurden verhaftet.

Im Banne-Gideler Stadion fand eine große Saarkundgebung statt. Der Beauftragte des Bundes der Saarvereine, Polizeipräsidentreferent Kloss-Reddinghausen, schilderte, oft von stürmischem Beifall unterbrochen, den Freiheitskampf der Saarbevölkerung.

Polizei und Heimatwehr haben sämtliche sozialdemokratischen Gebäude in Junsbrunn besetzt, u. a. das Parteihaus „Hotel Sonne“, das Gewerkschaftshaus und die Arbeiterkammer.

Der Kampf um den ehemaligen Pariser Polizeipräsidenten Chiappe geht weiter. Chiappe hat erklärt, daß er keinen anderen Posten als den des Pariser Polizeipräsidenten annehmen werde.

Die Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz in London hat beschlossen, das Präsidium der Abrüstungskonferenz zum 10. April einzuberufen. Die Tagungsteilnehmer seien der Ansicht gewesen, daß es bei dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage unmöglich sei, Entscheidungen zu treffen.

Vordieseltabewahrer Eden wird am 16. Februar nach Paris abreisen. Er beabsichtigt, sich am 19. Februar nach Berlin und am 21. Februar nach Rom zu begeben.

Die französische Regierung hat in London eine Note überreichen lassen, in der sie erklärt, sie betrachte mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der englischerseits angekündigten Repressalien, also vom 12. Februar Mitternacht ab, das französisch-englische Handels- und Schifffahrtsabkommen als gekündigt.

Der italienische Staatssekretär des Auswärtigen, Suvich, wird am Samstag oder Sonntag zu einem dreitägigen Aufenthalt in Budapest eintreffen. Es handelt sich in erster Linie um einen Höflichkeitbesuch.

Vor dem Gebäude der Verwaltung der chinesischen Döbahn in Chargin, in dem sich Wohnungen von höheren Sowjetbeamten befinden, wie auch vor dem Gebäude des sowjetrussischen Generalkonsulats wurden mandchurische Polizeiaufgebote konzentriert, jedoch nach einiger Zeit wieder zurückgezogen.

Präsident Roosevelt hat, nachdem die Luftfahrergesellschaften den Staat hintergangen haben, beschlossen, die Verträge mit allen Luftverkehrsgesellschaften zu kündigen. Der Luftverkehr wird vom 19. Februar ab durch 1600 Militärluftzeuge durchgeführt.

Neues in Kürze

Die Reichsbahn wird sich an der vom 8. bis 18. März stattfindenden „Internationalen Automobil-Ausstellung Berlin 1934“ mit einer Sonderchau „Die Reichsbahn motorisiert“ beteiligen.

Von der Handwerkskammer zu Berlin wird darauf hingewiesen, daß Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern nur mit Namensnennung und bei Nachweis selbständigen Gewerbes veröffentlicht werden sollen. Die Kammer verspricht sich davon, daß auf diese Weise die Schwarzarbeit wesentlich eingeschränkt wird.

Aus Anlaß des 12. Krönungstages Papst Pius XI. wurde in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin ein feierliches Pontifikalamt gehalten.

Für den Auslandsdienst besteht nach wie vor großer Mangel an Volkswirtschaftslehren, vor allem evangelischer Konfession, die die zweite Prüfung abgelegt und Erfahrung im technischen Unterricht haben.

Der englische 7000-Tonnen-Dampfer „Empire Star“ hat mehrere hundert Seemeilen von der irischen Küste entfernt seine Schiffschraube verloren.

Sechs Offiziere der Sowjetarmee sind auf Schneeschuhen vom Ural in Moskau eingetroffen. Sie waren am 1. Januar im Ural abgefahren und haben somit die 2000 Kilometer lange Strecke in etwa 40 Tagen zurückgelegt.

Nach wochenlangen Verhandlungen fällt das Militärgericht in Warna (Bulgarien) in einem Mordprozess gegen 70 Kommunisten das Urteil. 12 Kommunisten wurden zum Tod verurteilt.

In Patna (Indien) wurde ein ziemlich starker Erdstöß verjährt. In Sitamari (Provinz Bihar und Drissa) bildeten sich Spalten im Boden, mehrere Häuser stürzten ein.

Präsident Roosevelt hat in den von der Regierung Hoover übernommenen Verwaltungsapparat energisch eingegriffen und sehr scharfe Maßnahmen gegen Korruptionsercheinungen ergriffen. Mehrere höhere Regierungsbeamte wurden unter Auflage gestellt.

In Walla-Walla im Staate Washington hat sich im dortigen Zuchthaus eine schwere Meuterei ereignet. Dabei wurden ein Wärter und neun Gefangene getötet; drei Wärter haben Stichverletzungen erlitten.

Wird es kälter?

Dann jetzt schon Leokrem besorgen, damit die Haut nicht Schaden leidet!

Leokrem

Vergangenheit wird lebendig

Ausgrabung einer germanischen Halle in Niedersachsen

Hannover, 13. Febr. Ausgrabungen, die Dr. Schroll vom Landesmuseum in Hannover in der Gemarfung Konneberg unternimmt, haben einen großen wissenschaftlichen Erfolg gezeitigt. Die Nachforschungen führten zu der zu Konneberg gehörenden Wüstung Velfte, einem wahrscheinlich während der Hildesheimer Stiftsfehde eingegangenen urgeschichtlichen Dorf. Beim Ziehen mehrerer Suchgräben gelang es, zahlreiche Bruchstücke von hontgeformten Tongefäßen aufzufinden, deren älteste bis in die Zeit bis Christi Geburt zurückgehen. Außerdem kamen Knochen von Tieren zum Vorschein, ferner Abfallgruben und die Standpuren von Stein- und Holzhäusern.

Ein solcher Holzbau, der aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert stammt, ist bereits auf über 20 Meter Seitenlänge freigelegt, ohne daß sein Ende erreicht wäre. Auch eine mächtige Pfostengrube ist angeschnitten. Es handelt sich um eine sog. nannte germanische Halle, deren Nachweis hiermit erstmalig für Niedersachsen gelang; auch in ihren Ausmaßen übertrifft sie alle bisher bekannten urgeschichtlichen Hausformen der Provinz Hannover.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. Februar 1934

Zugetrieben	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färren	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Unverkauft	33	54	196	244	408	—	1237	1861	7
	2	—	6	4	40	—	—	20	—
Ochsen			13. 2.	8. 2.				13. 2.	8. 2.
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes								25-27	—
1 jüngere			26-28	—				23-24	—
2 ältere			24-25	—				21-22	—
b) sonstige vollfleischige			22-24	—				—	—
c) fleischige			20-22	—				—	—
d) gering genährte			—	—				—	—
Bullen								—	—
a) jüngere vollfleisch höchsten Schlachtwertes			27-28	—				38-39	36-39
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			25-27	—				33-36	32-35
c) fleischige			24-25	—				30-32	26-30
d) gering genährte			23-24	—				26-28	—
Kühe								—	—
a) jüngere vollfleisch höchsten Schlachtwertes			22-26	—				47-49	46-47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			16-19	—				46-47	45-47
c) fleischige			11-15	—				44-46	42-44
d) gering genährte			7-10	—				43-44	—
Färren (Kalbinnen)								—	—
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes			29-31	—				43-44	—
b) fleischige			—	—				42-44	—
c) Sauen			—	—				35-41	—

Marktwertung: Großvieh mäßig, Kälber mäßig belebt, Schweine ruhig.

Schwarzes Brett

HJ. Unterbann 1126

Die HJ-Mäntel sind heute noch mit dem Verpflichtungsschein bei mir zu bestellen. Wer keinen Mantel anschaffen kann und deshalb nicht nach Stuttgart geht, macht ebenfalls heute noch Fehlanzeige an mich.

Der Unterbannführer.

HJ.-Führerinnen Mädelring Calw

Zum Gauparteitag ist das neue Dienstkleid vorschritt (Braunkleid unzulässig). Genauere Weisungen ergeben durch die Gruppenführerinnen. Jungmädelführerinnen werden nicht vereidigt.

Die Ring- und Untergangführerin.

Wie weit ist die Elektrifizierung der Eisenbahnen fortgeschritten?

Stuttgart, 14. Februar. Von dem 271 000 Kilometer langen Eisenbahnnetz Europas sind bisher erst 9500 Kilometer, also 3,5 Prozent, elektrifiziert worden. Im Verhältnis zum gesamten Eisenbahnnetz markiert die Schweiz mit 56 Prozent ihres nationalen Bestandes mit großem Vorsprung an erster Stelle; es folgen Schweden mit 14 Prozent, Österreich mit 13,5 Prozent, Italien mit 9,1 Prozent und Norwegen mit 6 Prozent. In Frankreich sind hingegen nur 3,8 Prozent des gesamten Eisenbahnnetzes, in Spanien 3,4 Prozent, in Deutschland 2,9 Prozent und in England 2,5 Prozent elektrifiziert. Noch geringer ist übrigens der Anteil der Vereinigten Staaten, in denen nur ein Prozent von der vorhandenen Streckenlänge von insgesamt 3002 Kilometer auf elektrischem Betrieb umgewandelt ist.

Schwäbischer Musik-Erfolg in Paris

Stuttgart, 12. Februar.

Einen erfolgreichen Wiederabend veranstaltete im Quartettaal des Hauses Caveau Hermann Achenbach-Lübingen (Bariton) und Paul Schwab-Stuttgart am Freitag. Die Vortragsfolge brachte Schubert, Brahms, Hugo Wolf und Karl Löffler. Die zahlreich anwesenden Mitglieder der deutschen Kolonie spendete den beiden Voten aus der Heimat herzlichsten Beifall für die künstlerische Vermittlung so vieler beliebter und lang entbehrter deutscher Lieder. Durch den lebhaften Beifall sahen sich die Künstler zu einer Zugabe bewogen.

Gegen unstatthafte Grenzbeilegung

Sigmaringen, 13. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Gegenüber den immer wieder auftretenden Gerüchten einer unmittelbar bevorstehenden Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Hohenzollerischen Lande gibt der Regierungspräsident in Sigmaringen auf Grund ministerieller Weisung folgendes bekannt: Der Herr Reichskanzler hat dem Herrn Ministerpräsidenten ausdrücklich die Aufgabe zugewiesen, Güter Preußens zu sein. Dementsprechend hat der Herr Ministerpräsident wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß er in Erfüllung dieser Aufgaben allen, von den verschiedensten Stellen ausgehenden Versuchen, den territorialen Bestand des Preussischen Staates anzutasten, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten wird. Es kommt danach nicht in Frage, vor einer allgemeinen Reichsreform auch nur einen irgendwo bedeutungsvollen Teil preussischen Gebietes zur Befriedigung irgendwelcher Wünsche benachbarter Stellen abzutreten.

Die eigenmächtige Beilegung von Grenztafeln, wie sie neuerdings vorgekommen ist, greift daher den Ereignissen vor und ist unstatthafte und nach geltendem Recht strafbar. Vor Unbefonnenheiten dieser Art wird daher gewarnt.

Aus Stadt und Land

Im Dienst verunglückt
Am Freitagnachmittag verunglückte auf dem Bahnhof Sogdorf der 57jährige Zugführer Jakob Gerlach von Calw. Er war mit dem Aufschieben von Wagen beschäftigt. Hierbei ist er von einer Lokomotive angefahren und zur Seite geschleudert worden. Mit dem nächsten Zuge wurde der Verunglückte nach Calw überführt und mit dem Sanitätsauto sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er am Montag seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Bad Liebenzells Führehrung
Die Stadtgemeinde Bad Liebenzell hat ihrem Ehrenbürger, dem Reichskanzler Adolf Hitler, anstelle einer Ehrenbürgerurkunde ein Delgemälde des Kunstmalers Ferdinand Koch, das Bad Liebenzell mit seiner landschaftlich so hervorragenden Lage meisterhaft zeigt, überreicht. Die Kanzlei des Führers übermittelte nun dessen Dank und teilt mit, daß das Gemälde auf Wunsch des Führers in seine Privatwohnung übersandt worden sei.

Pfarrerabschied in Bad Liebenzell
In dieser Woche verläßt Stadtpfarrer Lempp mit seiner Familie Bad Liebenzell, um sein neues Amt in Oberehlingen anzutreten. Mit Rücksicht auf einen in der Familie eingetretenen Trauerfall konnte die vorgesehene öffentliche Abschiedsfeier nicht stattfinden, und so verabschiedete er sich im Sonntagsgottesdienst von seiner Gemeinde, die ihm in zehnjähriger Tätigkeit recht ans Herz gewachsen war. Daß er selbst durch sein frisches, lufteeliges Wesen und seine hervorragenden Predigten sich einer großen Beliebtheit in der Gemeinde erfreuen durfte, zeigte der Besuch seiner Abschiedspredigt. Er nicht irgendwie abgehalten war, kam, um nochmals seinen Worten zu lauschen. An das hohe Lied der Liebe, diese wundervolle Dichtung des Apostels Paulus anknüpfend, führte er aus, daß er sich immer bemüht habe, in Liebe zu jedermann seinen Dienst am Evangelium und an der Gemeinde zu tun. Daß ihm dies in weitem Maße gelungen ist, kam auch in der Abschiedsrede des Kirchengemeinderats zum Ausdruck. In verschiedenen Ansprachen durfte er herliche Worte des Dankes für seine segensreiche Tätigkeit entgegennehmen. Bürgermeister Kesper rühmte besonders das reibungslose Zusammenarbeiten zwischen Rathaus und Pfarrhaus. Auf allen gemeinsamen Gebieten, so besonders auch im Fürsorgewesen, konnte dadurch Spritzliches für die Gemeinde geleistet werden. Mit ganz besonderem Eifer und Geschick habe Stadtpfarrer Lempp sich der Seelsorge der Kurgäste angenommen. Kaum je vorher sei es einmal so gewesen, daß die Kirche in so lebendiger Fühlung mit den Kurgästen gestanden sei. Für diese Tätigkeit müsse ihm neben der Kurgemeinde auch die Kirchengemeinde sehr dankbar sein. Zur bleibenden Erinnerung an seine Gemeinde Bad Liebenzell überreichte der Kirchengemeinderat dem scheidenden ersten Stadtpfarrer ein Delgemälde des Kunstmalers Ferdinand Koch.

Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins Bad Teinach
Die Ortsgruppe Teinach des Schwarzwaldvereins hielt am Sonntag im Hotel „Hirsch“ ihre jährliche Hauptversammlung ab. Der erste Vereinsführer, Oberlehrer Rehm, gab den Jahresbericht. Nach diesem zählt die Ortsgruppe 110 Mitglieder. Durch Tod schieden aus Führer a. D. Rehm und Maurermeister Chr. Koller aus Liebenzell. Für

Wer stellt einen Lehrling ein?
Das deutsche Handwerk war schon immer die Ausbildungs- und Erziehungsstätte unserer wertvollen Jugend. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Darum, Handwerker und Gewerbetreibende, laßt die deutsche Jugend nicht vor den Toren Eurer Betriebe stehen! Melde jede freiverwendende Lehrstelle sofort beim Arbeitsamt an!

Die wirksamste Winterhilfe ist eine Patenschaft!

Kreis- und Bezirksfachwartetagung des D. L.-Kreises 8 in Calw

Nachdem bereits vor 14 Tagen die Führer und Fachwarte des D. L.-Kreises 8 Nagold und der ihm angeschlossenen Vereine auf dem 1. Kreisturntag in Nagold beisammen waren, nahmen nun am 10. und 11. Februar die Kreis- und Bezirksfachwarte mit einem Lehrgang offiziell ihre Tätigkeit auf. In den Tagen des Arbeitsganges für diesen Lehrgang fiel vor allem die Einübung der Pflichtübungen für das Kreisturnfest in Neuenbürg und das Kreisjugendtreffen in Freudenstadt.

Wie der Lehrgang stand auch die Beratungen unter der Leitung des Kreisoberturmwart. W. Pantle-Calw. Nach der Begrüßung der mit wenigen Ausnahmen vollzählig erschienenen Fachwarte und Ueberbringung der Grüße des am Erscheinen verhinderten Kreisführers Dr. Eisele-Dornstetten umriß der Kreisoberturmwart nochmal kurz die Aufgabe der Turner, durch treueste Pflichterfüllung, durch verständnisvolles Zusammenarbeiten mit anderen Leibesübungsverbänden den Willen der D. L. zur Mitarbeit an der Schaffung der vom Nationalsozialismus angestrebten Volksgemeinschaft zum Ausdruck zu bringen.

Ueber das Spielwesen berichteten Handball-Klassenleiter Heiber-Nagold u. Kreisoberturmwart Günther-Balersbronn. Die Handballspielpläne im Kreise werden bis Mitte März beendet sein; zur Austragung kommen dann die Wanderpreisspiele im Bezirk Nagold. Zum Spielplan für die Sommerpreise (Fussball) nahm Kreisoberturmwart Günther-Balersbronn Stellung.

Den größten Teil der zur Verfügung stehenden Zeit nahmen die Besprechungen der technischen Einzelheiten für das Kreisjugendtreffen am 2. und 3. Juni in Freudenstadt und das Kreisturnfest am 4. und 5. August in

Neuenbürg in Anspruch. So wurden vor allem die verschiedenen Wettkampfsarten für diese Veranstaltungen bestimmt. Dabei wurde Wert darauf gelegt, bei beiden Veranstaltungen die Arbeit der D. L. in ihrer ganzen Breite und Tiefe zu zeigen, also möglichst alle Turn- und Sportarten.

Am Sonntag, vormittag 10.30 Uhr, traten dann die Teilnehmer am Ausscheidungsturnen für die aufstrebende Kreisgeräturnriege zum Wettkampf an. Wie die Ergebnisliste zeigt, hat der neue Kreis durch den u. a. neu hinzugekommenen Turnverein Freudenstadt eine wesentliche Verstärkung seiner turnerischen und sportlichen Leistungsfähigkeit erfahren.

Ergebnisse: 1. Sieger wurde Ernst Schertlin-Freudenstadt mit 72 Punkten; 2. Hugo Bach-Freudenstadt, 71 Punkte; 3. Fritz Eitel-Wildbad, 67 Punkte; 4. Alfr. Gaiser-Freudenstadt und Anton Six-Wildbad mit je 64 Punkten; 5. Fern. Reichharter-Engelsbrand; 6. Ernst Kaupp-Haiterbach; 7. Karl Hess-Freudenstadt.

In seinem Schlußwort dankte Kreisoberturmwart Pantle-Calw den Wettkämpfern für ihre Mühe und gezeigten Leistungen, die auch von den anwesenden Freunden und Gönnern der Turnfrage und des Gerätturnens im besonderen jeweils mit großem Beifall aufgenommen wurden. Pantle mahnte die Turner, auch weiterhin mit selber Treue sich dem Gerätturnen, der hohen Schule der Leibesübungen, und der Turnfrage überhaupt sich hinzugeben. So klang mit dem Ausscheidungsturnen der ganze Lehrgang der Kreis- und Bezirksfachwarte aus in einem für die weitere turnerische Arbeit ermutigenden Abschluß und Ansporn.

Neuenbürg in Anspruch. So wurden vor allem die verschiedenen Wettkampfsarten für diese Veranstaltungen bestimmt. Dabei wurde Wert darauf gelegt, bei beiden Veranstaltungen die Arbeit der D. L. in ihrer ganzen Breite und Tiefe zu zeigen, also möglichst alle Turn- und Sportarten.

Am Sonntag, vormittag 10.30 Uhr, traten dann die Teilnehmer am Ausscheidungsturnen für die aufstrebende Kreisgeräturnriege zum Wettkampf an. Wie die Ergebnisliste zeigt, hat der neue Kreis durch den u. a. neu hinzugekommenen Turnverein Freudenstadt eine wesentliche Verstärkung seiner turnerischen und sportlichen Leistungsfähigkeit erfahren.

Ergebnisse: 1. Sieger wurde Ernst Schertlin-Freudenstadt mit 72 Punkten; 2. Hugo Bach-Freudenstadt, 71 Punkte; 3. Fritz Eitel-Wildbad, 67 Punkte; 4. Alfr. Gaiser-Freudenstadt und Anton Six-Wildbad mit je 64 Punkten; 5. Fern. Reichharter-Engelsbrand; 6. Ernst Kaupp-Haiterbach; 7. Karl Hess-Freudenstadt.

In seinem Schlußwort dankte Kreisoberturmwart Pantle-Calw den Wettkämpfern für ihre Mühe und gezeigten Leistungen, die auch von den anwesenden Freunden und Gönnern der Turnfrage und des Gerätturnens im besonderen jeweils mit großem Beifall aufgenommen wurden. Pantle mahnte die Turner, auch weiterhin mit selber Treue sich dem Gerätturnen, der hohen Schule der Leibesübungen, und der Turnfrage überhaupt sich hinzugeben. So klang mit dem Ausscheidungsturnen der ganze Lehrgang der Kreis- und Bezirksfachwarte aus in einem für die weitere turnerische Arbeit ermutigenden Abschluß und Ansporn.

Zehn Gebote für das praktische Leben.

1. Gehe keinen Vertrag ein, ehe dir dessen Bestimmungen ganz klar geworden sind!
2. Schließe jeden Vertrag schriftlich!
3. Unterschreibe nie ein Schriftstück, das du nicht aufmerksam durchgelesen und völlig verstanden hast!
4. Leihe kein Geld aus, ohne dir einen ordnungsmäßigen Schuldschein unterschreiben zu lassen!
5. Unterschreibe keine Wechsel!
6. Uebernimme keine Bürgschaften, auch nicht innerhalb der Familie!
7. Suche mit keinem Nebenmenschen ohne gerichtl. Verfahren auszuommen. Prozeßiere nicht ohne Zwang! Sei willig zum Vergleich!
8. Kaufe möglichst gegen Barzahlung!
9. Laß dich durch aufdringliche Reisende nicht zur Befestigung unnötiger Sachen verleiten!
10. In allen Rechts-, Versicherungs-, Vertrags- oder Vermögensangelegenheiten frage, ehe du handelst, erst um Rat bei einer in Betracht kommenden Rechtshilfe oder bei einem vertrauenswürdigen Sachverständigen.

Wie wird das Wetter?

Der Hochdruck verlagert sich ostwärts, sein Einfluß hat sich verstärkt. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach heiteres, trockenes und allmählich auch wieder frostigeres Wetter zu erwarten.

Bekämpft den Apfelblausauger!

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Württemberg schreibt: Der gefährlichste Schädling des Apfelbaumes ist der Apfelblausauger! In den letzten Jahren hat er sich in erschreckender Weise verbreitet. Die Fehler sind vielfach auf ihn zurückzuführen. Leider achten nicht alle Obstzüchter auf ihn, weil er klein und unscheinbar ist. Sie halten seinen Schaden für Witterungsschäden. Seine Eier sind schmutzig gelb und winzig klein. Sie werden namentlich in nächster Nähe der Blütenknospen abgelegt. Bei Beginn des Wachstums gehen daraus die Larven hervor, die sich am Grund der zarten Blüten- und Blattstiele festsetzen und sich durch Saftsaugen ernähren. In einem Blütenbüschel sind oft 40-50 Larven anzutreffen. Meist werden die Blütenknospen weft und dürr. Jetzt sind noch an vielen Bäumen Nester der im Vorjahr vom Apfelblausauger zerlöchernten Blüten anzutreffen. Nicht selten werden sämtliche Blüten eines Baumes vernichtet.

Die Bekämpfung ist unerlässlich. Unterbleibt sie, so laufen die Obstzüchter Gefahr, daß ihre Apfelbäume trotz Blütenknospenanzahl keinen Ertrag bringen. Die Winterbekämpfung besteht im Besprühen der Bäume mit 10prozentiger Obstbaumabkolliummischung. Sie ist am wirksamsten kurz vor dem Ausbruch der Knospen. Eine oberflächliche Besprühung ist zwecklos, die Pflanze müssen tiefen. Etwa 40-50 Liter Spritzbrühe sind je ausgewachsenen Baum zu rechnen. Der Erfolg ist um so größer, je mehr Obstbäume bespritzt werden. Kein Obstzüchter darf sich ausschließen. Es ist für ihn und für die Allgemeinheit von Nutzen. Durch gemeinsamen Bezug des Obstbaumabkolliums und durch gemeinsames Spritzen werden die Spritzungen billiger. Damit der Schädling restlos vernichtet wird, empfiehlt es sich, den Vor- und Nachblütenbesprühen gegen Schorl Nikotin - 100 Liter Spritzbrühe + 1 bis 1 1/2 Kilogramm Tabakextrakt oder 100 bis 150 Gramm Rein-Nikotin - zuzusetzen.

Freudenstadt, 12. Febr. Auf dem Hauptbahnhof verunglückte ein Arbeiter beim Rangieren. Durch das zu heftige Ausstoßen eines mit Langholz beladenen Wagens auf einen anderen wurde ein zwischen stehender Eisenbahner, der die Wagen zusammenschließen sollte, so gegen einen Stoßdämpfer geworfen, daß er am Kopf verletzt wurde.

Ludwigsburg, 13. Febr. Am Sonntag, den 4., und Sonntag, den 11. Februar, fand hier ein Gas-Kurs für Metzger und Fahrer der Sanitätskolonnen des Kreises II statt. Kol.-Arzt Dr. Dieter sprach über Gashaus, Gas-hilfe gegen Giftgase. Die wichtigsten Gasarten mit ihren verzerrenden Wirkungen wurden eingehend erläutert und zugleich auch die erste Hilfeleistung durch die Kolonnenmitglieder ausführlich behandelt. Bei diesem Kurs waren auch die zum Kreis II gehörigen Sanitätskolonnen Calw und Wildbad vertreten.

Billingen, 13. Febr. Von der obersten Plattform des 40 Meter hohen Aussichtsturmes auf der Wanne bei Billingen stürzte sich ein 24 Jahre altes Fräulein aus Pforzheim, das dort zu Besuch weilt, herab. Die Selbstmörderin blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Aus hinterlassenen Briefen war zu entnehmen, daß die Tat aus Schwermut geschah.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw.

Handelsregistereintrag vom 12. Februar 1934 bei der Firma Liebenzeller Mission im Verband der China-Inland-Mission Ges. m. b. H. in Bad Liebenzell: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 2. Februar 1934 wird als weiterer Geschäftsführer Ernst Buddeberg, Pfarrer in Bad Liebenzell bestellt.

W. Forstamt Hirsau.
Laubstamm- u. Beigeholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 21. Febr. 1934, vorm. 10 Uhr** in Hirsau im „Löwen“ aus Staatswald **Ottendronnerberg:** Abt. 3 Wasserweg, 4 Pflanzschule, 9 Schönbühl, 6 Stannheimerweg, 16 Priemenhau, 17 Tann, 18 Fuchsklinge. **Lützenhardt:** Abt. 3 Lange Mauer. **Wachenhardt:** Abt. 2 Habichtsfang, 9 Hardt, 11 Bonnetswald, 16 Priemenhau, 17 Zellerholz, 20 Föhrenbrunnen, 21 Stockhau: im Buchen: 14 Schtr., 1 Prgl., 2 Klobh.; übr. Laubh.: 5 Anbr.; Nadelh.: 1 Schtr., 15 Prgl., 163 Anbr. Außerdem aus 1-4 Pflanzschule: Birken im: 0,84 V., 0,28 V.; Eichen 0,11 V.; Ah. 0,13 V., aus V5 Herrschaftsbiegel: Eichen 1 V. Losverzeichnisse für Beigeh. durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart-W.

Kaufmann
18-19 Jahre alt, der Stenogramm und Maschine beherrscht, zur Einstellung bei Behörde **sofort gesucht.** Meldungen an Kreisleitung.

Arbeitsamt Nagold.
Lehrherrn, Gewerbetreibende, meldet

auf **Frühjahr** oder **Herbst 1934** freiverwendende

Lehrstellen
sofort an.

Widder
nie vergessen
Überall erhältlich.
F. A. Wider, chem. Fabrik, Stuttgart-S.

Neuenbürg, den 13. Februar 1934.
Todes-Anzeige

Unsere liebe treubeforgte Mutter und Großmutter
Frau Christine Kurz
ist heute nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 1 Uhr.

Größere Anzeigen wolle man tags zuvor aufgeben!

Dr. med. Helmuth Römer
ab 13. 2. 34 verreist
Vertretung: Dr. Besuden
Sanatorium Hirsau

Reichsluftschutzbund e. V. (Ortsgruppe Calw)

Am **Donnerstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr** spricht im Saale des **Badischen Hofes**

Landrat Dr. Hagmann
über:

Notwendigkeit, Aufgaben und Ziele des zivilen Luftschutzes

Im Anschluß hieran findet eine **Filmvorführung über einen Luftangriff** statt.

Hiezu werden die Mitglieder sowie die übrige Einwohnerschaft, insbesondere die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände freundlichst eingeladen. Etwa noch nicht abgeholte Fragebogen und Mitgliedsanmeldungen wollen mitgebracht und am Saaleingang abgegeben werden.

Eintritt frei!
Für den Vorstand: Ortsgruppenführer Riederer.

Suche für sofort oder später
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör.
Angebote unter **R. 5. 35** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Bündelholz
gibt billig ab
Sägewerk Rürcher, Hirsau
Telefon 272

Ein Laden oder Werkstatt
wird auf 1. März **vermietet**
Biergasse 10

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die In-ferenten unseres Blattes.